



**Kinderschutzkonzept
der Kindertageseinrichtung
St. Josef Lenggries**

Kindertageseinrichtung St. Josef

Kirchstraße 3

83661 Lenggries

08042/5008-700

Inhalt

LEITBILD	1
VERHALTENSKODEX.....	2
Wieviel Nähe ist erlaubt?	2
Unser Verhalten.....	2
Grenzen der Kinder.....	3
Regeln für risikoreichen Situationen	3
PRÄVENTIONSANGEBOTE.....	4
Eltern	4
Kinder.....	4
PARTIZIPATIONS- UND BESCHWERDEVERFAHREN.....	5
NOTFALLPLAN.....	7
Handlungsplan 1	8
Handlungsplan 2	10
Handlungsplan 3	13
Protokoll.....	16
KOOPERATIONSPARTNER	17

LEITBILD

"Kinder halten uns nicht von Wichtigerem ab.

Sie sind das Wichtigste."

C.S. Lewis

Den Blick auf unser wichtigstes Gut richten, unsere Kinder. Laut internationaler Gesetzgebung hat jedes Kind ein Recht auf sein eigenes Wohl und Schutz vor Gefahren. Diese pädagogische Umsetzung bezieht sich auf, die in SGB VIII §8a festgeschriebenen Leitlinien. Um unserer Präventionsverantwortung gerecht zu werden, ist es unser Ziel: ein sicherer Bildungs-, Lern- und Entwicklungsort für Kinder zu sein. Im Folgenden werden konkrete Präventionsangebote, Schutzmaßnahmen und pädagogische Aspekte ausgearbeitet und definiert, welche sich an bestimmten Merkmalen festsetzen:

- › Zuerst wird ein Verhaltenskodex für die Mitarbeiter der Einrichtung erstellt.
- › Zudem werden Präventionsangebote für Kinder und Eltern gezeigt.
- › Es erfolgt die Erstellung eines Partizipations- und Beschwerdeverfahrens.
- › Der vorliegende Notfallplan der Einrichtung wird angefügt.
- › Verschiedene Kooperationsadressen von externen Fachberatungsstellen werden aufgelistet.

Das vorliegende Kindertageseinrichtung – Schutzkonzept ist unter Einbeziehung der Einrichtungsmitarbeiter erstellt und evaluiert worden.

VERHALTENSKODEX

Wieviel Nähe ist erlaubt?

- › kann schlecht festgeschrieben werden
- › je nach Alter unterscheiden zwischen notwendigem Körperkontakt und dem „familiären Kontakt“ wie das „Bussi“
- › in unserer Arbeit mit den uns anvertrauten Altersgruppen ist körperlicher Kontakt und Nähe wesentlich und unverzichtbar
- › wir als Erwachsene tragen die Verantwortung für das richtige Maß an Nähe und Distanz und achten auf Grenzen der Kinder, wie auch auf die eigenen

Unser Verhalten

Wir als pädagogische Einrichtung haben einen gesetzlich festgelegten Schutzauftrag gegenüber den uns anvertrauten Kindern zu deren Einhaltung wir verpflichtet sind; dabei sind unsere wichtigsten Ziele:

- › Wir fördern jedes Kind in seiner körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung
- › Wir stärken die Kinder in ihren Rechten, nehmen ihre Grenzen wahr und respektieren diese
- › Wir schützen die Kinder vor Missachtung ihrer Rechte und Grenzen, der Verletzung ihrer psychischen und physischen Gesundheit und vor jeglicher Gewalt: verbale Gewalt, körperliche Gewalt, sexuelle Gewalt, Machtmissbrauch und Ausnützung von Abhängigkeit
- › Unser Auftrag ist es, präventiv zu arbeiten und eventuelle Schädigungen, die eintreten drohen (z.B. Vernachlässigung durch Eltern, Sucht) frühzeitig zu erkennen und Hilfen anzubieten
- › Wir gehen feinfühlig, achtsam, umsichtig und mit Wertschätzung gegenüber den Kindern um:
 - Wir achten auf unsere verbale Ausdrucksweise, in der Verspottung und Demütigung keinen Platz haben sollten.

- Es muss selbstverständlich sein, dass wir die Kinder nicht schlagen oder grob anfassen.
- Jedes Kind hat das Recht ein Teil der Gruppe zu sein, solle stets integriert und auf keinen Fall abgesondert werden.
- Missachtung und Liebesentzug kann keine Strafe sein.
- Jedes Kind darf selbständig entscheiden, was es isst und wieviel es isst

Grenzen der Kinder

- › Wir akzeptieren ein Nein der Kinder z.B. „Schoß“ sitzen zum Trösten mögen manche Kinder nicht
- › Grenzen wahrnehmen, die die Kinder unbewusst zeigen (ohne Worte)
- › Wir als Erwachsene haben auch das Recht Nein zu sagen
- › individuelle Schamgrenze und Intimsphäre muss gesichert sein
- › Grenzen der Nähe können überschritten werden, wenn pädagogisch sinnvoll, gut begründet und mit Absprache der Eltern (z.B. Bring Situation), da wir mit ihnen zusammenarbeiten wollen und offen für Fragen und Kritik sind
- › Grenzen akzeptieren, soweit es möglich ist, z.B. wickeln muss sein

Regeln für risikoreichen Situationen

- › bei Auffälligkeiten viel dokumentieren mit Daten und Zeit, nicht überreagieren z.B. bei einem blauen Fleck; die meisten Situationen sollten über einen längeren Zeitraum beobachtet werden
- › sensibel sein nicht nur für sichtbare Anzeichen, sondern auch psychischen Rückzug und Anzeichen von Vernachlässigung
- › Elterninfo je nach Sachlage und Priorität
- › Meldung allgemein nicht nur unsere Aufgabe, sondern unsere Pflicht

PRÄVENTIONSANGEBOTE

Unter Prävention versteht man vorbeugende Maßnahmen für
Kinder, Eltern und Beschäftigte.

Eltern

- › Vertrauensvolle Elterngespräche führen
- › Liste mit Telefonnummern und Adressen bzw. Flyer zur Verfügung stellen
(siehe Notfallplan)

Kinder

- › *angstfreie Kommunikation*

Wir üben keinen Druck auf die Kinder aus und geben ihnen Zeit sich von selbst zu öffnen. Durch verschiedene gezielte Angebote wird Vertrauen aufgebaut und gestärkt.

- › *Selbstbewusstsein stärken und Selbstwahrnehmung fördern*

Die Kinder sollen sich mit allen ihren Stärken und Schwächen wahrnehmen. Sie dürfen „Nein“ sagen und müssen das auch lernen. Die Mädchen und Buben haben die Erlaubnis alle Gefühle haben zu dürfen und können über ihren Körper selbst bestimmen.

- › *Umsetzung im Alltag*

Gemeinsam mit den Kindern werden eindeutige Regeln für Doktorspiele festgelegt. Die Kinder sollen dabei Grenzen setzen und die Grenzen der anderen achten. Niemand darf ein Kind ohne seine Erlaubnis berühren oder etwas tun, was es nicht möchte. Das Kind darf sich den Spielpartner selbst auswählen und nicht von den Mitspielern in eine Rolle gedrängt werden.

Bilderbücher und Geschichten rund um Körper, Sinne und Gefühle werden angeboten.

Gezielte Spiele zum Thema Gefühle und Rollenspiele in Groß- und Kleingruppen unterstützen uns bei der Präventionsarbeit.

Beim Umziehen (z.B. Turnen, frische Hose, Plantschbecken) achten wir auf die Privatsphäre der Kinder. Wir bieten ihnen die Möglichkeit sich ohne störende Blicke anderer Kinder umzuziehen (z.B. Nebenraum, Toilette, Paravent). Auf eventuelle unverständliche Reaktionen anderer Kinder gehen wir ein.

Wir achten auf die Einhaltung der Fotovorschriften

› *Beobachtung und Dokumentation*

Im Alltag wird das Verhalten der Kinder beobachtet und dabei weder verharmlost noch dramatisiert. Bei auffälligen Beobachtungen erfolgt eine Besprechung im Kleinteam.

Wichtig ist alle Beobachtungen von Beginn an zu dokumentieren und im Kleinteam regelmäßig zu reflektieren.

PARTIZIPATIONS- UND BESCHWERDEVERFAHREN

Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Für eine gelebte Partizipation in unserer Einrichtung findet Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern auf Augenhöhe der Kinder statt.

Unsere wertschätzende, empathische und offene Haltung dem Kind gegenüber regt die Kinder zur Kommunikation an. Eine gute und sichere Bindung zu uns pädagogischen Fachkräften stärkt die Kinder in ihrer Entwicklung. Kinder sind dabei als gleichwertige Partner mit eigenen Ressourcen und Ideen anzusehen. Sie bringen ihre Interessen und Fähigkeiten in den pädagogischen Alltag ein. Der Einzelne erlebt, dass er für die Gemeinschaft wichtig ist, dass er etwas bewirken kann. Das Kind erlebt sich in seinen Handlungen als kompetent und selbstwirksam. Durch die positiven Erfahrungen wird das Kind in seinem Selbstbewusstsein, seiner Kommunikationsfähigkeit und der eigenen Wahrnehmung, (z. B. was gefällt mir, was tut mir gut oder das möchte ich nicht) gestärkt.

Eine bedeutende Rolle kommt hierbei auch uns als pädagogische Fachkraft zu: Wir nehmen uns Zeit, hören den Kindern aufmerksam zu, nehmen ihre Beiträge feinfühlig wahr und beantworten jede Frage. In unserer Einrichtung leben wir ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz, den individuellen Bedürfnissen des Kindes angepasst. Im Gruppengeschehen achten wir darauf, dass ein „nein“ eines Kindes akzeptiert und respektiert wird. Um Bildungsprozesse der Kinder konstruktiv zu begleiten, werden soziale und demokratische Spiel- und Gesprächsregeln (z. B. in regelmäßigen Stammgruppensitzungen) erarbeitet und umgesetzt.

Wir pädagogischen Fachkräfte schaffen eine sichere Atmosphäre, die eine Beschwerde- und Streitkultur in Einzel- und Gruppensituationen jederzeit zulässt. Konfliktlösungen werden in gemeinsamen respektvollen und wertschätzenden Gesprächen gelöst.

Im Sinne einer beschwerdefreundlichen Kultur führen wir regelmäßige Elternfragebögen, Kinderbefragungen und Gruppenbesprechungen durch. Die Kinder haben in Stammgruppen- und Parlamentssitzungen die Möglichkeit ihre Meinungen, Ängste und Sorgen mitzuteilen. Diese Beschwerdeverfahren führen zu einer Reflexion unserer Strukturen und Abläufe und bewirken Veränderung, ermöglichen Entwicklung der Qualität unserer Einrichtung.

Unser bewusster Umgang mit den Beschwerden von Erwachsenen und der Mädchen und Jungen sind somit eine wichtige Voraussetzung für einen aktiven Kinderschutz in unserer Einrichtung.

NOTFALLPLAN

Anzeichen die auf eine Gefährdung des Kindes hinweisen können
(Kindeswohlgefährdende Erscheinungsformen).

- › körperliche und seelische Vernachlässigung
- › seelische und körperliche Misshandlungen
- › sexuelle Gewalt

Was muss unsere Kita bei Kindeswohlgefährdung tun und welche Schritte werden eingeleitet?

Handlungsplan 1 bei Verdacht auf Familiäre Kindeswohlgefährdung

Handlungsplan 2 grenzverletzendes Verhalten von Beschäftigten in der Kita

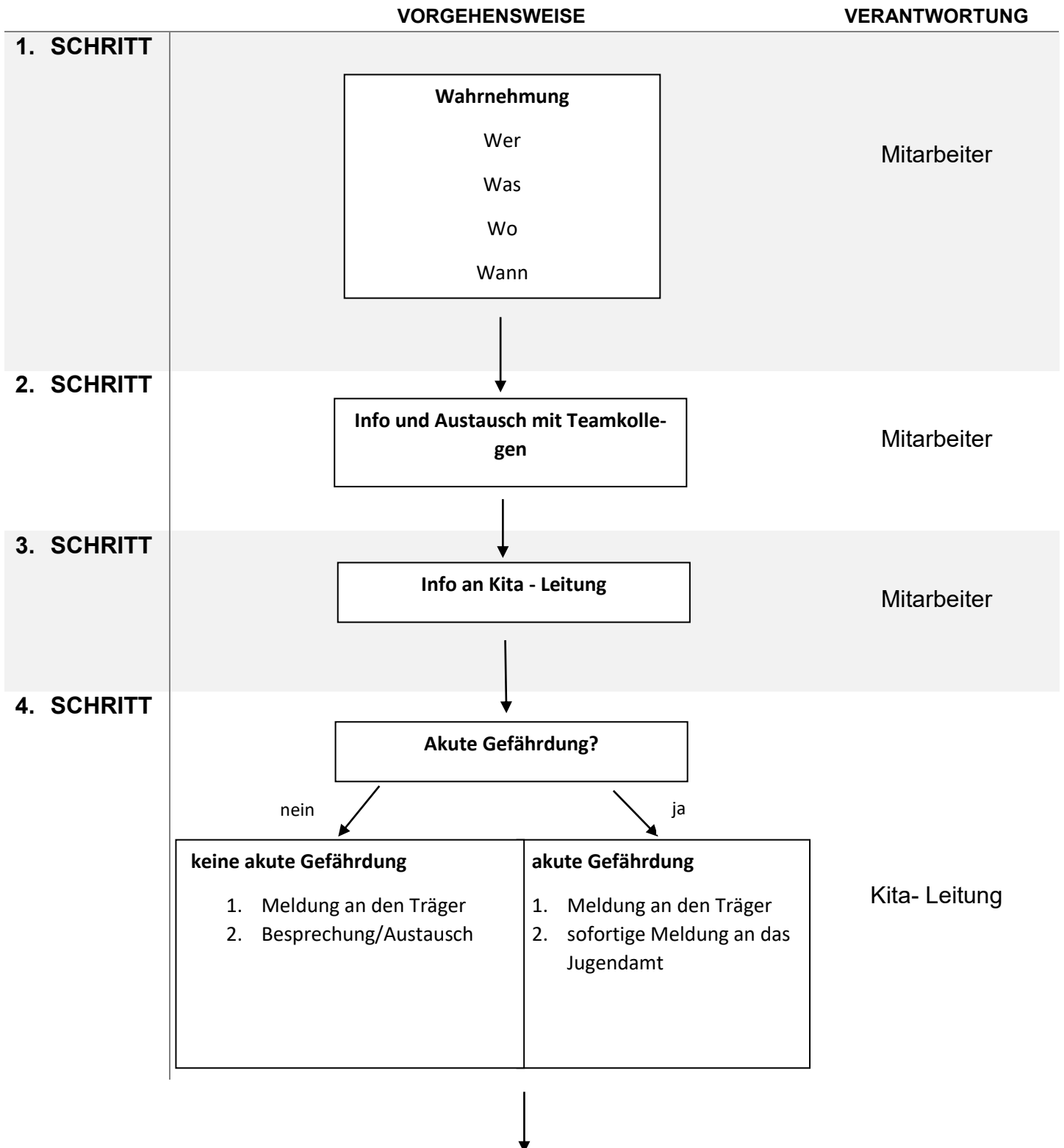
Handlungsplan 3 grenzverletzendes Verhalten von Kindern untereinander in der Kita

Die folgenden Vorgehensweisen sollten beachtet werden, um Fehlentscheidungen zu vermeiden.

**Wichtig: Jeder Schritt muss schriftlich dokumentiert werden
(z.B. Beobachtungsbögen, Gesprächsnotizen, Fotos etc.)**

Handlungsplan 1

Vorgehensweise bei Verdacht auf familiäre Kindeswohlgefährdung

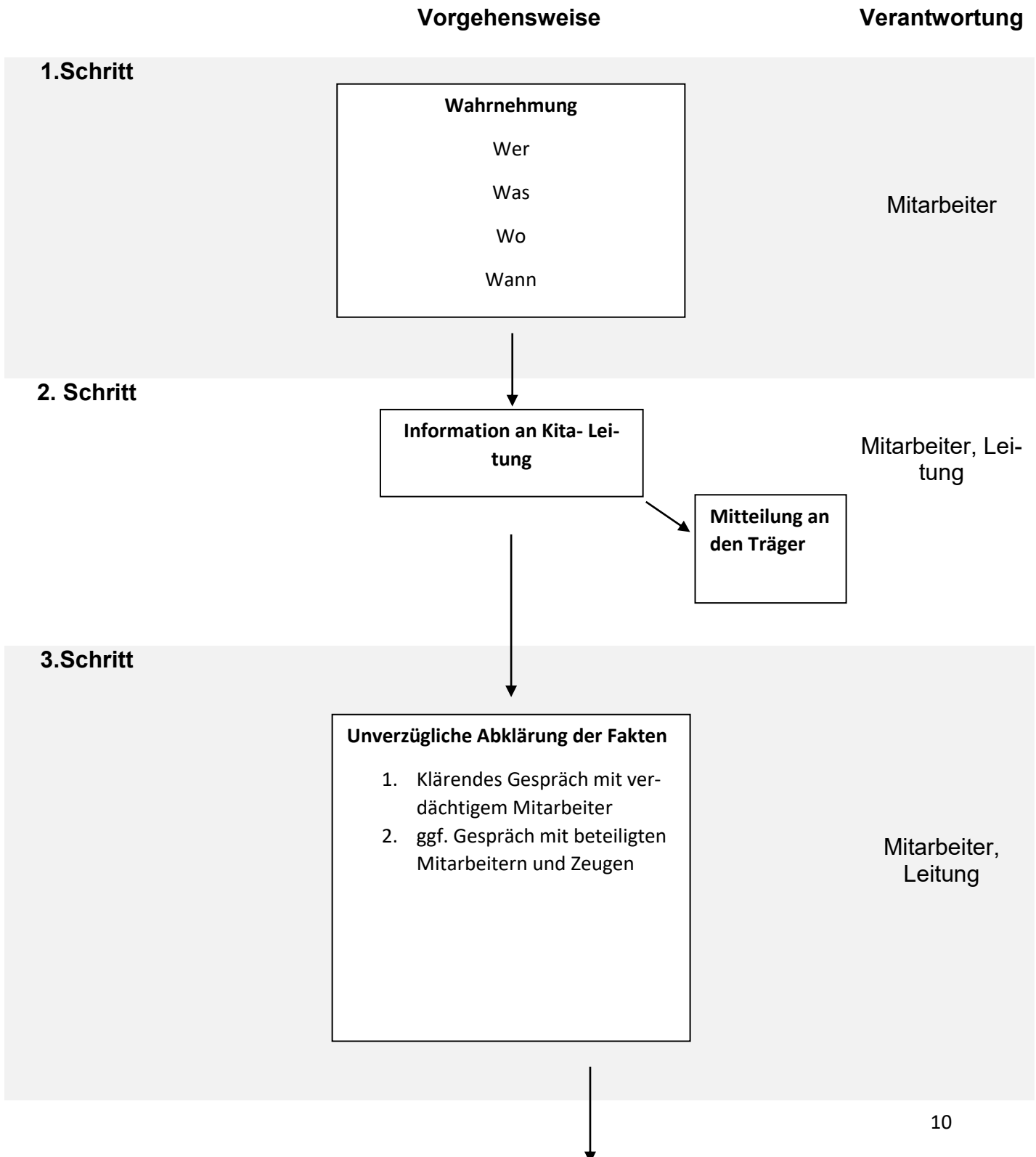




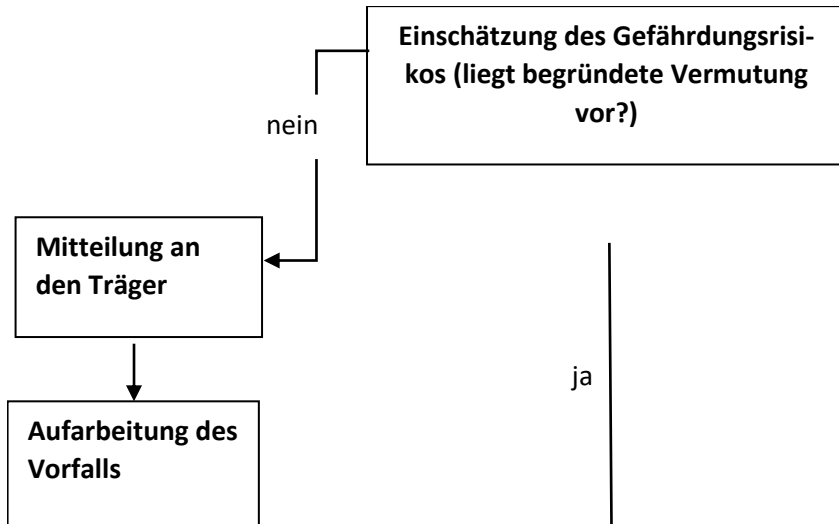
Ist das Hinzuziehen der Polizei nötig, entscheidet dies die Leitung, der Träger oder das Jugendamt.

Handlungsplan 2

Vorgehensweise bei Vermutung von grenzverletzenden Verhalten der Beschäftigten

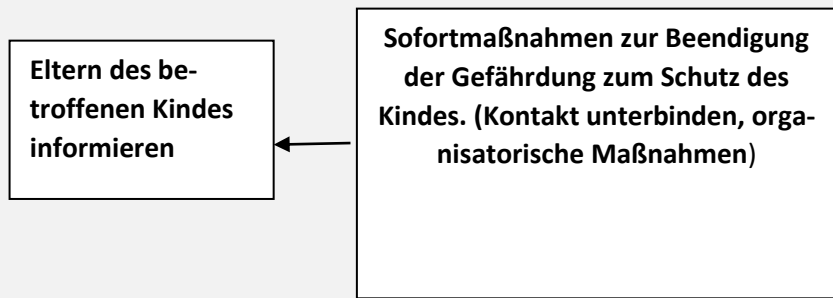


4.Schritt



Leitung

5.Schritt



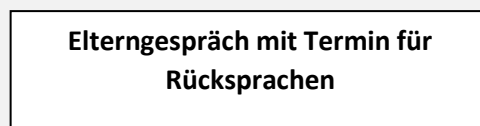
Leitung, Träger

6. Schritt



Leitung

7. Schritt



Leitung

8. Schritt

Aufarbeitung des Vorfalls mit Mitarbeiter, Leitung/ ggf. Träger mit Unterstützungsleistungen

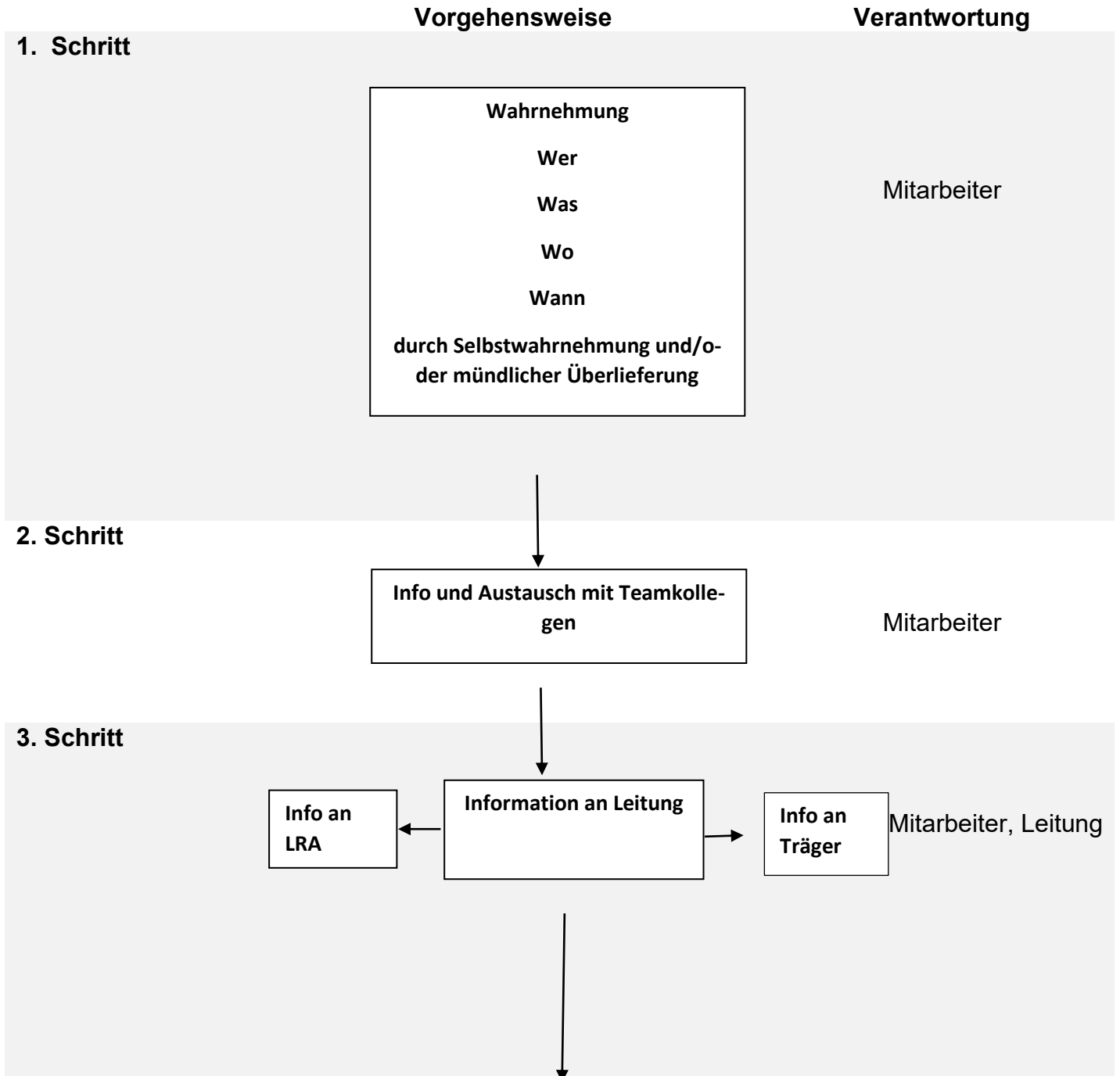


Alle weiteren Schritte und Maßnahmen übernehmen die Leitung, der Träger, Fachbereichsleitungen und Kinderschutzmitarbeiter

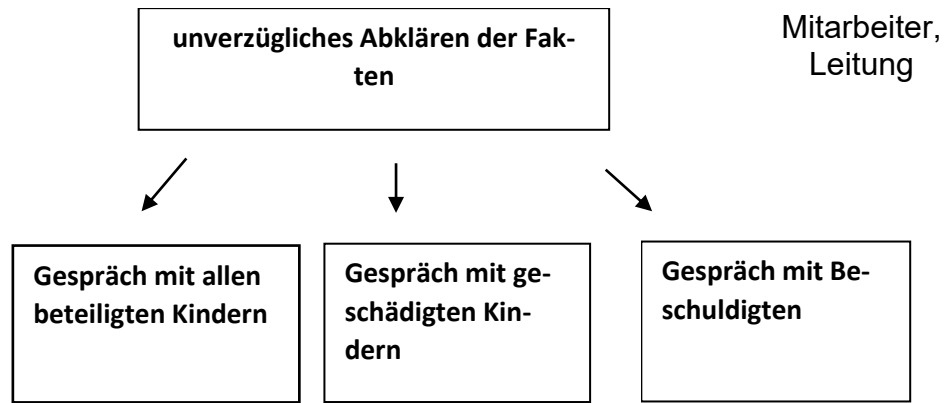
Ist das Hinzuziehen der Polizei nötig, entscheidet dies die Leitung, der Träger oder das Jugendamt.

Handlungsplan 3

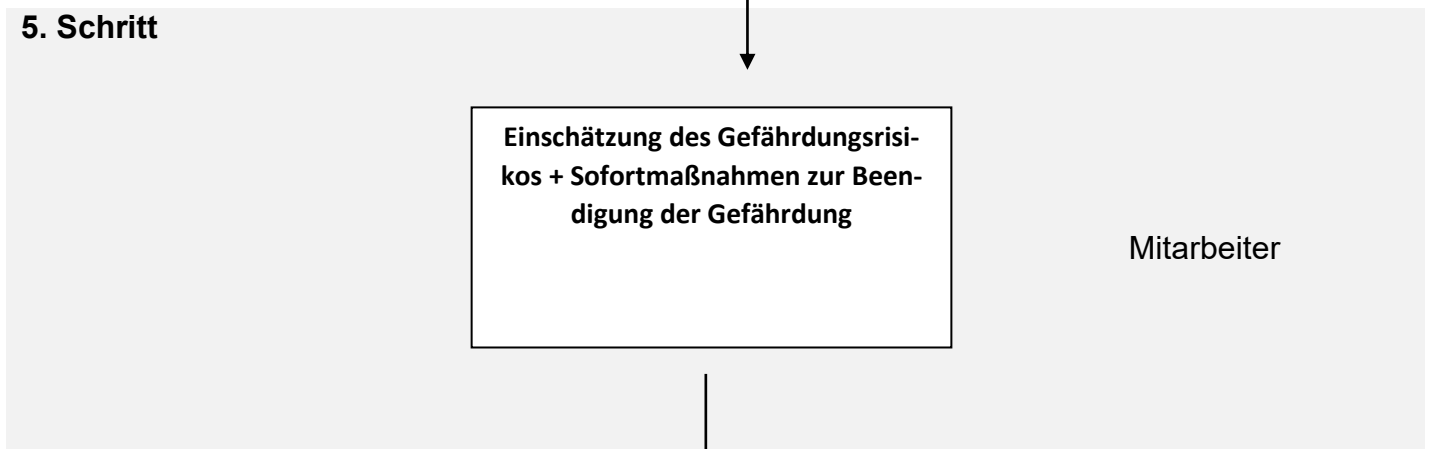
Vorgehensweise bei grenzverletzenden Verhalten von Kindern untereinander in der Kita



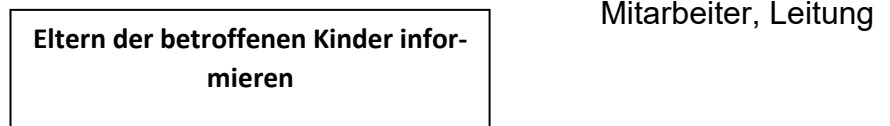
4. Schritt



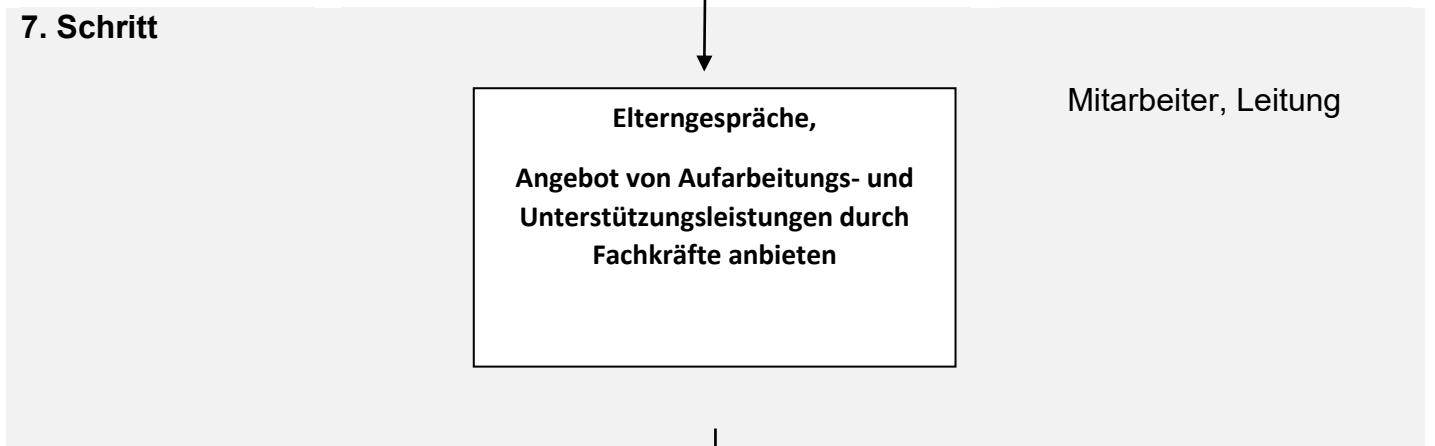
5. Schritt



6. Schritt



7. Schritt



8. Schritt

Info an Bereichsleitung/ Fachbera-
tungsstellen

Leitung

9. Schritt

↑
vermehrte Beobachtung im Tages-
ablauf und spielerische Aufarbei-
tung mit Kindern in Gesprächen, im
Spiel etc.

Mitarbeiter

10. Schritt

↓
Termin für Rückmeldung erneutes
Elterngespräch

Mitarbeiter, Leitung

Protokoll

-Verdacht auf Kindeswohlgefährdung-

Datum:

Anwesende:

Protokollführer:

Wer war beteiligt?

Wann und wo?

Zeugen:

Was ist passiert?

Unterschrift(en): _____

KOOPERATIONSPARTNER

Zentrale Amt für Jugend und Familie

Prof.-Max-Lange-Platz 1
83646 Bad Tölz
Telefon: +49 8041 505-459,460 479

KoKi Netzwerk frühe Kindheit

Prof.-Max-Lange-Platz 1
83646 Bad Tölz
Telefon: +498041 505-421

F.E.L.S.

Fachteam für Erstberatung im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen bei sexuellem Missbrauch an Kinder und Jugendlichen

Prof.-Max-Lange-Platz 1
83646 Bad Tölz
Telefon: +49152 24339685

Ökumenische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Erziehungsberatungsstelle

Klammergasse 2
83646 Bad Tölz
Telefon: +498041 70066

Heckscher-Klinik München

Telefon: +4989 9999-0
Außenstelle Wolfratshausen: +498171 4181-0

Klinik Hochried

Zentrum für Kinder, Jugendliche und Familien
Hochried 1-12
82418 Murnau
Telefon: +498841 474-0

Fachklinik für Kinder- und Jugendmedizin

Kath. Jugendfürsorge Augsburg

Hochried 1-12
82418 Murnau
Telefon: +498841 474-0

Sozialpädiatrisches Zentrum Garmisch

Telefon: +498821 701-171

Stabstelle Kinder- und Jugendschutz

Prof.-Max-Lange-Platz 1
83646 Bad Tölz
Telefon: +498041 505-455